

kleinen. Wie die Frau doch mit Kindern umzugehen weiß!“

Die Frau beschenkte nun auch die übrigen Kinder mit bunten Eiern und mit Kuchen, und sagte noch zu allen: „Die gefärbten Eier mögt ihr zu Hause essen; nur die mit dem Sprüchlein müßt ihr aufbewahren.“ „Die essen wir freilich nicht!“ sagten die Kinder. „Die heben wir auf, Das Sprüchlein ist ja mehr wert, als das Ei.“ „Ganz gewiß,“ sagte die Frau, „wenn ihr das befolgt, was es euch lehrt.“

Sie ermahnte die Eltern nun, die Kinder bei guter Gelegenheit an die Sprüchlein zu erinnern. Die Eltern taten's. Wenn ein Kind nicht sogleich auf das Wort gehorchen wollte, erhob der Vater den Finger und sagte: „Ein gutes Kind“ — und das Kind sprach: — „gehört geschwind!“ und gehorchte dann auch geschwind. Wenn ein Kind Miene machte zu lügen, sprach die Mutter: „Wer Lügen spricht“ — und das Kind fuhr fort: — „dem glaubt man nicht!“ errötete und schämte sich zu lügen. Und so machten die Eltern es auch mit den übrigen Reimen.

Die Kinder sagten noch gar oft: „In unserm Leben haben wir keinen so vergnügten Tag gehabt.“ „Nun,“ sagte die Frau allemal, „so tut nur fleißig, wie es in den Sprüchlein heißt, und dann gebe ich euch alle Jahre ein solches Eierfest. „Wer aber böse und nicht folgsam ist, darf nicht dazu kommen. Denn es soll ein Fest für gute Kinder sein.“ O, wie da die Kinder im Tale so gut und so folgsam wurden!